

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Geschichten aus Amerika  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-492638>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



GIOVANNETTI

### Geschichten aus Amerika

Der amerikanische Kardinal Spellman reiste einmal durch die Staaten und hielt Vorträge. Der Kardinal pflegte zur Würze seiner Reden einige Anekdoten einzuflechten. In einer kleinen Stadt in Texas sagte er zu den Reportern: «Ich hoffe, daß Sie meine Anekdoten nicht in der Presse wiedergeben werden, sonst verlieren sie die Pointe, wenn ich sie in einer anderen Stadt wieder erzähle.»

Am nächsten Tag las man im Bericht des Provinzblattes: «Zum Schluß erzählte Kardinal Spellman einige Anekdoten, deren Inhalt man in unserem Blatt nicht wiedergeben kann!»

☆

Der Filmkomiker Eddie Cantor erzählte seinen Freunden, wie er einmal in New York ein Auto kaufte.

«Ich ging in ein sehr vornehm aussehendes Geschäft mit lauter neuen, prachtvollen Wagen. «Was kostet dieses Auto?» fragte ich den Verkäufer. «Zweitausendneunhundertneunzig Dollar», war die Antwort. «Bekommen Schauspieler Rabatt?» fragte ich. «Aber selbstverständlich, mein Herr», antwortete höflich der Verkäufer. «Ich schreibe

auch Dramen und Bücher und trete manchmal am Broadway auf. Dramatiker, Autoren und Filmschauspieler bekommen wohl auch einen Rabatt?» «Natürlich, Herr Cantor!» erwiderte der Verkäufer. «Außerdem besitze ich Aktien Ihrer Firma!» «Dafür rechnen wir Ihnen eine besondere Vergünstigung!» «Wenn ich bar bezahle, ziehen Sie mir doch Skonto ab, nicht wahr?» Dem Verkäufer war langsam der Schweiß auf die Stirne getreten, trotzdem sagte er höflich: «Selbstverständlich ist für Bezahlung ein Skonto vorgesehen.» «Was bin

ich also für den Wagen schuldig?» fragte ich. Der Verkäufer rechnete lange und gewissenhaft, dann sagte er mit einer Verbeugung: «Der Wagen gehört Ihnen, Herr Cantor, und wir schulden Ihnen noch einhundertfünfundsiebzehn Dollar!»»

☆

Der Radiosender aus Ohio brachte zwischen dem Adagio und dem Andante von Beethovens Neunter eine Reklame über Verdauungspillen, und nach Isolde's Liebestod einen Reklamevers über Seifenflocken. Einige Hörer beschwerten sich über diese Geschmacklosigkeiten und die Radiogesellschaft versprach Abhilfe. Richtig, beim nächsten Konzert herrschte zwischen dem ersten und dem zweiten Satz eines Streichkonzerts von Mozart zwei Minuten tiefes Schweigen, ebenso zwischen zweitem und drittem Satz. Dann aber ließ sich die Stimme des Ansagers vernehmen:

«Meine Damen und Herren! Die zwei mal zwei Minuten Schweigen zwischen den einzelnen Sätzen sind gespendet von Warner & Co. Während dieser vier Minuten hörten Sie die lautlosen Schreibmaschinen dieser weltbekanntesten Firma!»

TR

